

Zauberhafte Ladinerinnen

„Ganes“ begeistern ihr Publikum auf der Gaggenauer klag-Bühne

„Ganes“ sind eigentlich Wasserwesen aus der uralten ladinischen Mythologie. Der Name passt bestens zu dem fabelhaften Südtiroler Songwriterinnen-Trio, das manch einer noch aus Hubert von Goiserns Begleitband kennt – und das auch bereits in der Benzstadt zu Gast war. Am Samstagabend haben die drei zauberhaften Ladinerinnen aus dem Dolomitendorf La Val das Publikum in der voll besetzten klag-Bühne mit ihrer melodischen, alpin getönten, jazzig und rockig untermalten sowie mit diversen Klangeffekten leicht elektroakustisch gefärbten Ethno-Popmusik erneut verzaubert und verhext.

Dass die ladinischen Texte aus den Tiefen des sprachlichen Mittelalters wohl kaum einer verstand, machte

nichts. Musik spricht schließlich eine eigene Sprache, „und die Übersetzungen ins Gaggenesische gibt's auf unserer Homepage“. Ganz schön frech, aber auch hinreißend charmant, wie die drei bildhübschen Sirenen, die von einer dreiköpfigen Band (Keyboard, E-Gitarre, Bass) begleitet wurden, ihr Konzert in Szene gesetzt haben.

Im Gepäck hatten die singenden und musizierenden Schwestern Elisabeth und Marlene Schuen (Gesang und Violine) und ihre Cousine Maria Moling

(Gesang, Gitarre und Schlagzeug/Perkussion) elf brandneue Lieder ihres zweiten Albums „mai guai“. Was übersetzt „Kein Problem“ bedeutet.

Ihre emotionalen, mal überschwänglich zupackenden, mal melancholischen Songs handeln von Liebe und Abschied, von Alltagserfahrungen beim morgendlichen Aufstehen aber auch vom Zusammenrücken und vom Auseinanderdriften in einer globalisierten Welt. Ganes singen fast ausschließlich in ihrer Muttersprache, dem

Ladinischen. Nur noch etwa 30 000 Menschen sprechen in wenigen Dolomittälern Südtirols diese dem Rätomanischen zugerechneten und vom Aussterben bedrohten Sprache.

Die Begleitband spielt akzentuiert, stets mit Rücksicht auf die Stimmen der zuweilen synchron im Takt der eigenen Musik tänzelnden Sängerinnen. Die Klänge sind teils durch spezielle Effekte wie den Echo-Effekt elektronisch verfremdet, was aber nie bemüht wirkt. Heraus kommt ein intelligenter,

selbstbewusster Folkpop in bester Singer-/Songwritermanier, der mit Jazz-, Blues- und Rock-Elementen nicht geizt, mit Lautmalereien Farbe ins Spiel bringt, zwischendurch auch mal dem klassischen Gesang in Form einer Opernarie huldigt, den guten alten Bob Marley mit seinem „Redemption Song“ aufleben lässt oder den Abend nach mehreren Zugaben mit einem dreistimmigen „Abschlussjodler“ krönt.

Selten sind sich Tradition und Moderne auf so aufregende und wahrhaft zauberhafte Weise begegnet wie bei diesen drei Vollblutmusikerinnen. Sie zu mögen, ist „mai guai“ – überhaupt kein Problem. Auf ihre geheimnisvolle Musik darf und sollte man sich getrost einlassen.

Ralf Joachim Kraft